

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 2

Artikel: Beginnende Kurierform
Autor: Gyssling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 2 51. Jahrgang

Aarau, Februar 1968

Sie lesen in dieser Nummer...

Thomas Manns Weg zu Goethe

Cicero, Erzieher des Abendlandes

Theothanatologie?

Eine Anmerkung zu Karl Jaspers

Die zweite Aufklärung

«Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten.»

Beginnende Kurienreform

Im Vatikan geschehen zurzeit aufsehenerregende Dinge. Entsprechend den Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils und wohl noch mehr in Konsequenz der Beratungen der Bischofsynode hat nun die Reform der kurialen Verwaltung begonnen. Mehrere der Kardinäle haben ihre Aemter in der Kirchenverwaltung niedergelegt und sind durch andere ersetzt worden. Einige weit über achtzig Jahre alte Herren sind aus ihr ausgeschieden, ihr Fall interessiert uns nicht weiter. Fast jede Woche bringt neue personelle Veränderungen im vatikanischen Apparat, von denen die bedeutendste sicher der Rücktritt des Kardinals Ottaviani vom Vorsitz des sogenannten «Heiligen Offiziums» und seine Ersetzung durch den jugoslawischen Kardinal Seper ist. Mit Ottaviani, der sich allen Bestrebungen einer Reform der Glaubensgrundsätze feindlich gezeigt hat, verschwindet der stärkste Rückhalt der konservativen Traditionalisten — sie nennen sich selbst auch gerne Integralisten. Noch auf der Bischofssynode äusserte er Meinungen, die fast allgemein missbilligt wurden. Seine recht anfechtbare Reputation hatte er, der sich selbst als den Gendarm der Kirche bezeichnete, seinerzeit durch sein plumpes Dekret gegen den Kommunismus und durch seine intoleranten Massnahmen gegen die etwas weiter denkenden französischen katholischen Schriftsteller Jacques Maritain und den Jesuiten Teilhard de Chardin erworben. Sein Verschwinden bedeutet fraglos, dass nun die innerkatholischen Diskussionen über die Glaubensdogmen und

die Morallehre an Bewegungsfreiheit gewinnen werden. Sein Nachfolger, der 71jährige Jugoslawe Seper (dem Namen nach vermutlich ein Slowene), gilt als konziliant und vor allem als sozial aufgeschlossen. Er hat bei früherer Gelegenheit gegen den Immobilismus der katholischen Kirche protestiert und sich dagegen gewandt, dass sie «im Namen Gottes» die Unveränderlichkeit der sozialen Besitzstruktur verlange. Seine Beziehungen zur jugoslawischen Regierung gelten im Gegensatz zu denen seines Vorgängers Stepinac, der mit den Faschisten paktiert hatte, als recht gut, was der jüngste Besuch des jugoslawischen Aussenministers im Vatikan unterstreicht. Als leitende Sekretäre wurden Seper, der auf der Bischofssynode für seine Gedankengänge eine sehr starke Mehrheit gefunden hat, ein Belgier und ein Franzose beigegeben, was die Entitalienisierung des Heiligen Offiziums noch deutlicher macht. Diese Zurückdrängung von Italienern aus den leitenden Aemtern und die damit stärkere Internationalisierung des Vatikans kommt auch in den Rücktritten der Kardinäle Larraona und Lecaro zum Ausdruck. Der streng konservative Spanier Larraona und der eher fortschrittliche Italiener Lecaro leiteten die Ritenkongregation und die Kommission für Liturgiereform. Beide Aemter werden künftig zusammengefasst und dem Schweizer Kardinal Gut, dem Benediktinerabt, anvertraut. Die Finanzen des Vatikans wird ausserdem künftig ein amerikanischer Prälat betreuen.

Wir Freidenker registrieren diese Re-

465
formen, ohne deswegen an sie besondere Hoffnungen zu knüpfen. Auch entitalienisiert wird die katholische Kirche nach wie vor dem freien Denken feindlich entgegenstehen, und was die Reform ihrer Glaubensdogmen und ihrer Morallehre anbelangt, die nun nach Ottaviani's Rücktritt allmählich in Fluss kommen könnte, so wird sie natürlich nie zu einem Punkt führen, an dem wir uns mit dem Katholizismus treffen können. Die Zeit und die Entwicklung arbeiten für uns, die Kirche versucht jetzt aus dem Hintertreffen, in das sie mit ihrem Konserватismus geraten ist, herauszukommen. Wie weit ihr das gelingen und ob die Kurienreform dazu einen entscheidenden Beitrag leisten wird, wollen wir in aller Ruhe abwarten.

Walter Gyssling

Todesanzeigen

Es ist vielleicht unnütz; aber ich habe es in den letzten Monaten doch getan, nämlich 1000 Todesanzeigen im Zürcher «Tagblatt» auf ihren Inhalt hin geprüft, und zwar in dem Sinne, ob sie **religiös** gehalten seien oder nicht. Und bei den religiösen habe ich unterschieden zwischen denen, die deutlich **Gott** in das Geschehen einbeziehen, und denen, die mehr andeutungsweise die religiöse Sinnesart durchblicken lassen. Zum voraus sei's gesagt — vielleicht zum Erstaunen vieler Leser —: die Todesanzeigen **ohne** religiöse Andeutungen machen rund 70 Prozent aller aus, während nur rund 30 Prozent auf die religiös gehaltenen entfallen.

Selbstverständlich wäre der Schluss falsch, dass sich in diesen beiden Zah-